57. Jahrgang. № 234. Montag, 25. August 1913.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Österreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 4,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags auf Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 20 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M. Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. Für Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241.
Nachtanschluß: 11.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und äusserst preiswert. Verkaufs-Magazin: Meißen, Martinstraße 12.

Zum Kinder-Korso: Militär-Ausrüstungen. Soldaten-Anzüge, fertig und nach Maß, alle Regimenter. Größte Auswahl. Spielwaren-Haus B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant, Prager Str. 32.

Verlangen Sie überall nur Radeberger Pilsner aus der Radeberger Exportbierbrauerei.

Beleuchtungs-Gegenstände für jede Lichtart. Anfertigung kunstgewerblicher Beleuchtungs-Körper. Größte Auswahl. Viele Referenzen. Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik, Am See 16. Fernsprecher 11.36.

Seekrankheit, Unwohlsein und Erbrechen bei Eisenbahnfahrten verhindert in den weitaus meisten Fällen Nolivomin. Schachtel 2 Mark. Versand nach auswärts. Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Warm, Gewitterneigung.

Staatsminister v. Nöller sprach sich gegen eine Aenderung des preußischen Landtagswahlrechts aus.

Der angebliche Hetzbrief über das deutsche Heer wird vom „Vorwärts" als dreister Schwindel bezeichnet.

Der französische Minister des Auswärtigen Pichon betonte in einer Rede die Notwendigkeit, in einem gesicherten Frieden Vertrauen und Sicherheit wiederzugewinnen.

In Konstantinopel wird versichert, daß der Beginn der Verhandlungen mit Bulgarien über Adrianopel bevorstehe.

Zu den Orientangelegenheiten

erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Die Mächte bleiben insgesamt bemüht, die noch ungelösten Fragen so zu behandeln, daß einer abermaligen Störung des Friedens vorgebeugt wird."

Kriegsüberdruß in Petersburg.

Die „Wiener Allg. Ztg." läßt sich aus Petersburg melden, daß die dortige öffentliche Meinung in ihrem Interesse an den Balkanereignissen immer mehr nachlasse. Man sei überzeugt, daß trotz der noch immer drohend klingenden Sprache der russischen Regierung gegen die Türkei selbst für den Fall eines türkischen Vormarsches auf altbulgarisches Gebiet kein Einschreiten Rußlands erfolgen werde, und daß alle diesbezüglichen Drohnoten und dergleichen niemals von Taten begleitet sein dürften.

Die neuesten Meldungen lauten:

Türkisch-bulgarische Verhandlungen über Adrianopel.

Konstantinopel. Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit den Verhandlungen über Adrianopel. Auf der Pforte wird versichert, daß der Beginn der offiziellen Verhandlungen mit Bulgarien bevorstehe. Man nennt sogar schon die Namen der türkischen Bevollmächtigten, darunter Osman Nizami Pascha, sowie einen Oberst des Generalstabes, letzteren für die militärischen Fragen, die bei den Verhandlungen eine große Rolle spielen werden, da Bulgarien für den Verzicht auf Adrianopel ein Schutz- und Trutzbündnis fordern werde.

Konstantinopel. An gutunterrichteter Stelle in der Pforte verlautet, daß Radschewitsch, der gestern abend den Großwesir besuchte, aus Sofia Instruktionen erhalten habe, er solle unmittelbar und offiziell mit der Pforte verhandeln. Man glaubt, daß er die vertraulichen Verhandlungen über Adrianopel, die bisher durch Mittelspersonen, insbesondere durch den früheren Deputierten von Monastir, geführt wurden, fortsetzen wird. — Der Minister des Innern ist gestern abend zu kurzem Aufenthalt nach Adrianopel abgereist.

*

Athen. Sobald die Demobilisierung der Armee vollständig durchgeführt sein wird, werden der König und die Königin eine Reise nach Westeuropa unternehmen und dabei die Höfe von Berlin und London besuchen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der König auch dem Präsidenten Poincaré einen Besuch abstatten wird.

Paris. Die Delegation von Adrianopel ist, von London kommend, hier eingetroffen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 24. August.

Empfang des italienischen Generals Caneva durch Kaiser Franz Joseph.

Bad Ischl. Der italienische General Caneva ist als Gast des Kaisers in Begleitung des italienischen Militärattachés Albricci, des Kapitäns Grafen Franchini und des Grafen della Chiesa heute früh hier eingetroffen und im Auftrage des Kaisers von dem Flügeladjutanten Oberst Marquiti empfangen worden. Erzherzog Franz Ferdinand ist mit Gemahlin heute früh aus Wiesbaden hier eingetroffen. General Caneva ist um 1 Uhr mittags vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Diese dauerte 20 Minuten. Sodann empfing der Kaiser die italienischen Offiziere aus der Begleitung Canevas in einer kurzen gemeinsamen Audienz.

Bad Ischl. General Caneva und die italienischen Offiziere wurden zu dem Diner in der Villa des Kaisers zugezogen. Dem Diner wohnte auch Erzherzog Franz Ferdinand bei, der hierher gekommen ist, um dem Kaiser für seine Ernennung zum Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht zu danken.

*

Rom. Ein Reskript des Statthalters von Triest, Prinzen Hohenlohe, in dem unter Berufung auf das Gesetz von 1876 der Magistrat der Stadt Triest aufgefordert wird, seine nichtösterreichischen Beamten zu entlassen, weckt hier große Aufregung und ruft leidenschaftliche Proteste hervor. Es wird darauf hingewiesen, daß durch diese Verfügung fast ausschließlich Italiener betroffen werden. Die Blätter kritisieren scharf den unbegreiflichen Kontrast dieses Schrittes zu der gerade jetzt erfolgenden Ehrung des Generals Caneva, und weisen darauf hin, daß Österreich eine merkwürdige Auffassung des Bundesverhältnisses bekunde. Dies müsse um so eigentümlicher berühren, als Italien seine Bundespflichten während des Balkankrieges ehrlich erfüllt habe.

Eine Friedensrede Pichons.

Vous le Saunier. Bei einem Festmahl der Mutualisten hielt der Minister des Auswärtigen Pichon eine Rede, in der er u. a. ausführte: Alle Umstände lassen darauf schließen, daß wir am Ende der Krisis stehen, die mehrmals die Gefahr eines Krieges zwischen den Großmächten geschaffen hat, und in deren Verlauf Frankreich nicht aufgehört hat, im Interesse des Friedens zu arbeiten. Die Krisis war schwer, nicht nur für die Kriegführenden, sondern auch für die Nationen, die in der ständigen Befürchtung, in die kriegerischen Abenteuer hineingezogen zu werden, sich durch die ungewisse Lage in ihrem Gedeihen beeinträchtigt sahen. Es wird heute allgemein als Notwendigkeit empfunden, in einem gesicherten Frieden und in dem Gleichgewicht der Kräfte Vertrauen und Sicherheit wiederzugewinnen. Kein Land ist dabei mehr interessiert als Frankreich. Niemand hat größere Lasten auf sich zu nehmen als Frankreich, um vor Ueberraschungen geschützt zu sein und seiner Stellung in dem Rate Europas Achtung zu verschaffen.

Petersburg. Der französische Botschafter in Petersburg, Delcassé, ist mit Urlaub nach Paris abgereist.

Die französischen Zollschikanen.

Paris. „Temps" bespricht die Beschwerden deutscher Industrieller über die Anwendung des Artikels 15 des französischen Zollgesetzes von 1892 und bezeichnet sie als übertrieben, weil die deutsche Einfuhr nach Frankreich sich seit 1901 verdreifacht, die französische Einfuhr nach Deutschland sich in der gleichen Zeit nur verdoppelt habe. Das Blatt schließt: Wir erkennen trotzdem an, daß der Geist des schrankenlosen Protektionismus bei Auslegung unserer schon genügend schweren Zollgesetze Grund zu Klagen geben kann. Die Beschwerden der englischen Handelskammer in Paris bestätigen bei uns diesen Eindruck. Die französische Regierung prüft in diesem Augenblick gewisse dieser Bestimmungen, um den Bedürfnissen des internationalen Handels gerecht zu werden.

Der italienische Panzer im Bosporus.

Petersburg. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt von autorisierter Seite gegenüber den Kommentaren der Presse zu der Fahrt des italienischen Panzerschiffes „Ammiraglio di St. Bon" durch den Bosporus in das Schwarze Meer am 12. August, daß dieses Vorkommnis in keiner Weise als ein politischer Akt Italiens angesehen zu werden brauche. Dennoch sei der russische Botschafter in Konstantinopel aus grundsätzlichen Erwägungen heraus beauftragt worden, die Aufmerksamkeit der Hohen Pforte auf die Tatsache eines Verstoßes gegen geltende Verträge zu lenken, der in keiner Weise als Präzedenzfall hinsichtlich der Lage in den Meerengen würde dienen dürfen, wie sie durch die Bestimmungen des Pariser Vertrages von 1856 und der Londoner Konvention von 1871 geschaffen sei, die beide durch den Berliner Vertrag von 1878 bestätigt seien.

Die Union und Mexiko.

Washington. Wie verlautet, sind die Pläne ausgearbeitet, um die Division amerikanischer Truppen, die an den Manövern an der mexikanischen Grenze teilnehmen, ausgiebig zu verstärken. Gegenwärtig stehen dort unter dem Kommando von General Carter 11 000 Soldaten, die den Waffenschmuggel nach Mexiko verhindern und Grenzüberschreitungen der von den Bundestruppen bedrängten Rebellen verhindern sollen. Es wird beabsichtigt, diese Truppen durch 14 000 Mann zu verstärken, und man geht dabei von der Ansicht aus, daß diese Truppen dann in der Lage sein werden, ihren gegenwärtigen Dienst wirksamer zu versehen, oder im Bedarfsfall sich zu einem leistungsfähigen Expeditionskorps zusammenzuschließen.

Zum Gablonzer Banküberfall.

Gablonz. Der Baumeister Fuegner hat bei der Polizei eingestanden, eine Beraubung der Kasse beabsichtigt zu haben. Zur Täuschung der Beamten war er im Automobil vor der Bank vorgefahren und hatte einen Wechsel präsentiert, schoß aber erst, als nur ein einziger Beamter im Kassenraum anwesend war.

Tod zweier Flieger.

Paris-Deauville. Das Wasserflugzeugrennen Paris—Deauville, das heute als Einleitung des großen Wasserflugzeugmeetings in Deauville stattfand, hat mit dem Todessturz eines Fliegers und seines Passagiers geendet. Bei Rouen stürzte heute mittag gegen ½12 Uhr der Doppeldecker Nr. 9 (Bréguet-Wasserflugzeug), das von dem Baron Henri de Montalent gesteuert wurde, ab. Begleiter war der Monteur Mérivier. Man sah den Apparat langsam und unsicher heraufsteigen. Er befand sich in etwa 500 Meter Höhe. Plötzlich sauste das Flugzeug neben der Gasanstalt zur Erde. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert. Montalent fiel auf ein auf der Seine vertäutes Schleppschiff, brach durch die Schiffsbrücke und fiel in den Schiffsraum hinunter. Der Mechaniker schlug ebenfalls auf ein Schleppschiff auf. Beide waren sofort tot und bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Bonn. Der Geheime Medizinalrat Professor Dr. Mircder Pascha ist heute, 81 Jahre alt, gestorben. Er war bis 1901 Generalinspektor der ottomanischen Medizinschulen und Direktor des Krankenhauses Gulhane in Konstantinopel. Der Sultan hatte ihn zum Pascha ernannt und ihm einen deutschen Nachfolger gegeben.

Landro (Tirol). Bei Landro ist ein Wagen 4 Meter tief abgestürzt. Die Insassen, der Divisionskommandeur Freiherr v. Kirchbach und der Brigadekommandeur Golgringer, welche sich auf einer Dienstfahrt befanden, sowie ein Diener sind leicht verletzt. Major Bujek erlitt einen Armbruch.

Laibach. Hier ist heute der kroatisch-slowenische Katholikentag eröffnet worden. 20 000 Personen, unter denen sich zahlreiche Deutsche befinden, sind zu der Tagung erschienen.

Bordeaux. Der Postdampfer „Bretagne" der Compagnie sudatlantique, der heute Pauillac mit Bestimmung nach Brasilien verlassen sollte, hat seine Abfahrt aufschieben müssen, weil die Setzer in den Ausstand getreten sind.

Baku. Im Laufe des gestrigen Tages haben 1033 Arbeiter in 21 Naphthawerken die Arbeit wieder aufgenommen.

Dritter Reichsdeutscher Mittelstandstag.

Am Sonntag vormittag fand im Zoologischen Garten in Leipzig die öffentliche Versammlung des Dritten Reichsdeutschen Mittelstandstages statt. Der Vorsitzende des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes Bürgermeister Dr. Eberle-Nossen eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er in großen Zügen die Grundlagen der Mittelstandsbewegung skizzierte. Man habe bisher den Mittelstand als einen sterbenden Stand betrachtet. Aber dem Mittelstande stehe ein neuer Frühling bevor. Denn bei Regierung und Parteien und in der Welt der sonstigen führenden Kreise habe sich jetzt die klare Erkenntnis durchgerungen, daß im gewerblichen Mittelstande unersetzbare ethische, politische und volkswirtschaftliche Kräfte und Werte ruhen, die das deutsche Volk nicht missen könne. Die Wissenschaft von heute lehre mit exakten, unwiderlegten Nachweisen, daß die Großbetriebe all das zerstörten, auf dem die Kultur von gestern und heute ruhe. Selbständige Männer brauche ein Volk. Wohl habe man schon den Weg zur Wiedererweckung des ländlichen Mittelstandes beschritten, aber noch erheblich wichtiger sei die Stadtkolonisation. Die Kraft des deutschen Volkes von 1813 und 1870 habe ihre Wurzel in der Selbständigkeit gehabt. Darum habe der Mittelstandsverband das Bewußtsein, daß sein Kampf ein guter sei, gerichtet auf die wahre Freiheit des Volkes. Der Redner schloß seine Darlegungen mit einem repetiert aufgenommenen Hoch auf Volk und Fürsten, Kaiser und Reich. An den Kaiser und an den König von Sachsen wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Hierauf hieß Dr. Eberle die Versammlung und die anwesenden Ehrengäste willkommen, unter denen man u. a. bemerkte Geh. Regierungsrat Blach vom Reichsamt des Innern, Geh. Postrat Walter vom Reichspostamt, Geh. Regierungsrat Stadler, Vertreter der sächsischen Staatsregierung, Bürgermeister Dr. Weber-Leipzig, Kammerrat Brauer, Vorsitzender der Gewerbekammer Leipzig, sowie verschiedene Reichstags- und Landtagsabgeordnete. — Namens der Reichsregierung sprach Geheimrat Blach, indem er versicherte, daß seine Behörde den Mittelstandsfragen das lebhafteste Interesse entgegenbringe. Hierauf begrüßte Geheimrat Stadler den Reichsdeutschen Mittelstandstag im Namen der sächsischen Staatsregierung. Er wies darauf hin, daß die sächsische Regierung stets ihre Mittelstandsfreundlichkeit durch die Tat bewiesen habe, und begrüßte es als besonders erfreulich, daß die Tagesordnung auch die Erörterung der Frage einer Gemeinschaftsarbeit zwischen gewerblichem Mittelstand, Industrie und Landwirtschaft enthalte. Es sprachen ferner Bürgermeister Dr. Weber namens der Stadt Leipzig, der Vorsitzende der Leipziger Gewerbekammer Kammerrat Brauer, Reichstagsabgeordneter v. Liebert und der sächsische Landtagsabgeordnete Dr. Seifert.

Nun ergriff der Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Tischler-Innungsverbandes Rückelhaus-Essen das Wort zu seinem Vortrage über: „Wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit zwischen gewerblichem Mittelstande, Industrie und Landwirtschaft". Seine Darlegungen gipfelten in folgenden Leitsätzen: Zusammengehen der drei Gruppen: gewerblicher Mittelstand, Industrie und Landwirtschaft zwecks gegenseitiger wirtschaftlicher Unterstützung und Bekämpfung der Auswüchse im Organismus unseres Wirtschaftslebens; Aufrechterhaltung der Autorität in allen wirtschaftlichen Betrieben; Schutz der nationalen Arbeit; Sicherung angemessener Preise und Schutz der Arbeitswilligen; Bekämpfung der Sozialdemokratie und der sozialistischen Irrlehren. Im Anschluß hieran erklärten der Vertreter des Zentralverbandes der Industriellen wie auch der Vertreter des Bundes der Landwirte, daß auch das Bestreben ihrer Verbände sich auf die gemeinsame Arbeit der drei Stände richte.